



CHRISTEL RUPP

# REICHE ERNTEN

Der perfekte Einstieg  
für Biogärtner und Selbstversorger

GU

Unsere eBooks werden auf kindle paperwhite, iBooks (iPad) und tolino vision 3 HD optimiert. Auf anderen Lesegeräten bzw. in anderen Lese-Softwares und -Apps kann es zu Verschiebungen in der Darstellung von Textelementen und Tabellen kommen, die leider nicht zu vermeiden sind. Wir bitten um Ihr Verständnis.

# Impressum

© eBook: GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, München, 2021

© Printausgabe: GRÄFE UND UNZER VERLAG GmbH, München, 2021

Alle Rechte vorbehalten. Weiterverbreitung und öffentliche Zugänglichmachung, auch auszugsweise, sowie die Verbreitung durch Film und Funk, Fernsehen und Internet, durch fotomechanische Wiedergabe, Tonträger und Datenverarbeitungssysteme jeder Art nur mit schriftlicher Zustimmung des Verlags.

Projektleitung: Anita Zellner

Lektorat: Dr. Stefanie Gronau

Korrektur: Annette Baldszuhn

Bildredaktion: Adriane Andreas, Natascha Klebl

Covergestaltung: independent Medien-Design, Horst Moser, München

eBook-Herstellung: Christina Bodner

 ISBN 978-3-8338-7944-9

1. Auflage 2021

Bildnachweis

Coverabbildung: Inge Ofenstein

Illustrationen: Sylvia Besimaluk

Fotos: Hans-Joachim Bannier; Sylvia Besimaluk;

Bingenheimer Saatgut; Barbara Bonisolli; Elke Borkowski;

Botanikfoto/Steffen Hauser; Christa Brand; Flora

Press/Biosphoto, /Botanical Images, /Butz, /Descat, /Diez, /Föll, /Garden Collection, /Hughes-Jones, /Lohrer, /Noack, /Pasquel, /Petzold, /Rech, /Schneider-Will, /Visions; GAP Photos; Getty Images; Susanne Gura; Hans-Jörg Haas; Leena Hokka; Armin Krüger; Steve Masley; Kristijan Matic; Mauritius Images; Alfred Mense; Volker Michael; MMGI/Marianne Majerus; Marion Nickig; Nova Photo Graphik; Plainpicture; Reinhard Tierfoto; Christel Rupp; Guido Sachse; Shutterstock; Martin Staffler; Stockfood; Friedrich Strauss; The Garden Collection; Annette Timmermann; Andreas Vietmeier.

Syndication: [www.seasons.agency](http://www.seasons.agency)

GuU 8-7944 02\_2021\_02

Die GU-Homepage finden Sie im Internet unter [www.gu.de](http://www.gu.de)  
Unser E-Book enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Im Laufe der Zeit können die Adressen vereinzelt ungültig werden und/oder deren Inhalte sich ändern.



[www.facebook.com/gu.verlag](https://www.facebook.com/gu.verlag)

GRÄFE  
UND  
UNZER

---

*Ein Unternehmen der*  
GANSKE VERLAGSGRUPPE



## **LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

wir wollen Ihnen mit diesem E-Book Informationen und Anregungen geben, um Ihnen das Leben zu erleichtern oder Sie zu inspirieren, Neues auszuprobieren. Wir achten bei der Erstellung unserer E-Books auf Aktualität und stellen höchste Ansprüche an Inhalt und Gestaltung. Alle Anleitungen und Rezepte werden von unseren Autoren, jeweils Experten auf ihren Gebieten, gewissenhaft erstellt und von unseren Redakteuren/innen mit größter Sorgfalt ausgewählt und geprüft.

Haben wir Ihre Erwartungen erfüllt? Sind Sie mit diesem E-Book und seinen Inhalten zufrieden? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung. Und wir freuen uns, wenn Sie diesen Titel weiterempfehlen, in ihrem Freundeskreis oder bei Ihrem online-Kauf.

## **KONTAKT ZUM LESERSERVICE**

**GRÄFE UND UNZER VERLAG**

Grillparzerstraße 12

81675 München

## Wichtiger Hinweis

Alle Ratschläge und Empfehlungen in diesem Buch wurden sorgfältig recherchiert und in der Praxis erprobt. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Autorin noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus den im Buch vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen.



**SO WIRD DER GARTEN ZUM  
BIOGARTEN**

# Was heißt biologisch gärtnern?

Biologisch gärtnern ist mehr als nur das Weglassen von Chemie. Es bedeutet, die Natur zu erleben. Es macht einfach Spaß, die vielen alltäglichen kleinen Wunder zu beobachten, die sich einstellen, wenn man ein Stückchen Land mit ein wenig Liebe und Hingabe pflegt.



Ein fruchtbarer Gartenboden ist die Grundlage für eine reiche Ernte. Schonendes Lockern der Erde gehört zu den wichtigsten Pflegearbeiten.

Warum ein Bio-Gartenbuch? Kaum jemand, der duftende Kräuter heranzieht, Salat und Tomaten frisch aus dem Beet holen und eigenes Obst ernten möchte, wird heute noch Chemie einsetzen. Schließlich soll alles, was der Garten liefert, gesund und rückstandsfrei sein. Doch Gärtnern mit der Natur bedeutet weit mehr als das Weglassen von Chemie oder eine Läuseplage gelassen zu ertragen.

## Das ökologische Gleichgewicht

Meist stellt sich erst mit der Zeit ein gutes Gleichgewicht zwischen Schädlingen und Nützlingen ein: Die großen und kleinen tierischen Helfer brauchen Zeit, um das neue Biotop für sich zu entdecken. Je länger man einen Garten biologisch bewirtschaftet, desto besser funktioniert das Zusammenspiel. Das gilt auch für viele Pflanzenkrankheiten.

- Eine gute Beobachtungsgabe trägt viel dazu bei, rechtzeitig zu erkennen, wo Eingreifen nötig ist.
- Mit der Wahl widerstandsfähiger Sorten ist schon viel gewonnen. Wer es ernst meint mit »bio«, wird biologischen Züchtungen und Sorten den Vorzug geben, die mit vielen Standorten gut zurechtkommen oder sich seit Jahrzehnten bewähren.
- Zur zusätzlichen Stärkung der pflanzeneigenen Abwehrkräfte eignen sich selbst hergestellte Pflanzenauszüge oder in Gartenmärkten erhältliche Produkte auf der Basis von Naturstoffen.

## Boden und Umwelt schonen

- Boden fruchtbar zu machen und die Fruchtbarkeit durch schonende Bodenbearbeitung, Mulch und Gründüngung zu erhalten, ist Grundlage der meisten biologischen Anbaumethoden (>). Dazu gehört, die Umwelt möglichst wenig zu belasten und Ressourcen nachhaltig einzusetzen.
- Der eigene Kompost ist wertvoller als gekaufter Gartendünger. Für das »Gärtnergold« braucht man nicht mit dem Auto ins Gartencenter zu fahren. Mineraldünger sind schon deshalb tabu, weil sie mit hohem Energieeinsatz hergestellt werden. Bei tierischen Produkten wie Guano sind die Rohstoffe ebenfalls nur begrenzt. Sie stammen von weit her oder, wie Hornspäne, aus Massentierhaltung. Auch das sollten Sie sich als Biogärtner vor Augen halten und eventuell pflanzliche Alternativen wählen.

- Wasser gehört zu den wertvollsten Ressourcen im Garten. Vor noch nicht allzu langer Zeit war der saure Regen Dauerthema. Ölheizungen, Luft- und Straßenverkehr sorgten für einen enormen Eintrag von Schwefelverbindungen in die Luft. Heute kann man bedenkenlos sammeln, was der Himmel an kostbarem Nass hergibt: Wegen der inzwischen vorgeschriebenen Rauchgas- und Kraftstoff-Entschwefelung ist die Belastung deutlich zurückgegangen. Pflanzen bekommt gesammeltes, leicht erwärmtes Regenwasser sowieso meist besser als eiskaltes Leitungswasser. Allerdings reicht der Nachschub selbst großer Zisternen in einem trockenen Sommer nicht aus. Eine Mulchschicht und Pflanzen, die ein tiefes Wurzelsystem bilden, werden gerade in Zeiten des sich abzeichnenden Klimawandels zunehmend wichtiger.



Mit pollen- und nektarreichen Blüten Schmetterlinge und andere Nützlinge anzulocken, gehört zur Strategie erfolgreicher Biogärtner. Neben ihrer Bedeutung für den Garten haben Insekten auch dem Auge etwas zu bieten.

**Nicht nur die Ernte zählt**

Der eigene Garten muss nicht perfekt sein. Viel wichtiger ist, dass es immer etwas zu entdecken gibt. Im Frühling in der Erde graben, Samen ausstreuen oder die Pflänzchen, die man auf der Fensterbank gehegt und gepflegt hat, ins Beet oder in Kästen und Kübel zu pflanzen, ist so befriedigend, dass man ein paar Rückschläge gelassen wegstecken kann. Und wer im Blumenbeet durch bewusste Sortenwahl und eine vielseitige Pflanzengemeinschaft einen Beitrag zur Erhaltung der genetischen Vielfalt leistet, kann auch darauf mit Stolz verweisen.

Biozüchter und Saatgutinitiativen weisen zu Recht darauf hin, dass bewährte Sorten nur dann Bestand haben, wenn sie auch genutzt werden. Vielfalt lässt sich lediglich durch den Anbau im Garten und auf den Feldern bewahren. Samen, die in Genbanken in den Kälteschlaf versetzt werden, können den kulturellen Verlust langfristig nicht verhindern.

# Der beste Platz für Obst & Gemüse

Ein Küchengarten – und sei er noch so klein – lohnt sich auf jeden Fall. Gut, dass sich auf jedem Grundstück geeignete Flächen für den eigenen Anbau finden. Die folgenden Hinweise helfen Ihnen, das Beste aus den vorliegenden Gegebenheiten zu machen!



Sommerblumen wie z. B. Schmuckkorbchen (Kosmeen) lockern Gemüsereihen auf und sind eine hübsche Abwechslung zu Kohl und Rüben.

Je nach Größe des Gartens ist alles möglich, vom Minibeet mit ein paar Kräutern, Salat und Tomaten bis zu einem

Gemüse- und Obstgarten, der nahezu unabhängig vom Obst- und Gemüsehandel macht.

## Individuelle Lösungen

Wo passen Obst und Gemüse am besten hin? Wie viel Fläche brauche ich? Schauen Sie sich Ihr Grundstück nach diesen Gesichtspunkten an.

### Wie viel Platz für Gemüse, Obst und Kräuter?

Um eine vierköpfige Familie vom Frühling bis zum Herbst mit frischem Salat, Gemüse, Kräutern und Beerenobst zu versorgen, genügen bei guter Planung bereits 100 m<sup>2</sup> Beetfläche. Wer rund ums Jahr auf weitgehende Selbstversorgung setzt und genug Platz, geeignete Lagerräume sowie Spaß am Einkochen und Einfrieren eigener Lebensmittel hat, benötigt mindestens 250 m<sup>2</sup> Nutzfläche. Hinzu kommen 10–30 m<sup>2</sup> für einen kleinen Obstbaum. Ein richtiger Hausbaum mit großer Krone beansprucht leicht das Dreifache und wirft dazu ziemlich viel Schatten.

- Äpfel und Birnen lassen sich als schmale Obsthecke an der Gartengrenze ziehen und nehmen so anderen Kulturen kaum Licht weg. Inzwischen sind kleinwüchsige Baumformen auch bei Kirschen und Pflaumen zu haben.
- Praktisch für Beerensträucher ist ein Beet, das die Pflege und Ernte von zwei Seiten ermöglicht. Auch hier müssen Sie pro Strauch 1–2 m<sup>2</sup> einplanen.

### Wohin mit den Gemüse- und Kräuterbeeten?

- Gemüsebeete, Frühbeet und Kompostplatz gehören unbedingt zusammen. Die Wege dazwischen sollten möglichst kurz sowie bei jedem Wetter gut begehbar sein. Ideal ist, wenn Sie hier noch Platz haben für ein kleines Gerätehaus. Dann müssen Sie Hacke, Rechen und

Pflanzkelle nicht weit tragen und sind rasch in die Gartenschuhe geschlüpft, um ein paar Radieschen oder Kräuter zu ernten.

- Nach dem Beispiel der Bauerngärten können Sie in größeren Gemüsegärten ein paar Quadratmeter für den Anbau von Sommerblumen abzuweigen.
- Ist die Fläche knapp bemessen, lassen sich Ziergemüse, z. B. buntstieliger Mangold oder Roter Grünkohl, und Kräuter wie Zitronenmelisse auch dekorativ im Staudenbeet unterbringen.



Gepflasterte Hauptwege sind praktisch, weil man auch bei Regen rasch ein paar Kräuter oder einen Salat aus dem Gemüsegarten holen kann, ohne schmutzige Schuhe und nasse Füße zu bekommen.

## Wann die Topfkultur sinnvoll ist

Für einen Topfgarten auf der geschützten Terrasse oder dem Balkon (>) spricht vor allem, dass wärmebedürftige Minigurken und Basilikum dort gerade in kühlen Sommern besser gedeihen. Noch ein Vorteil: Nach Tomaten und Erdbeeren in der Hängeampel brauchen Sie nur die Hand auszustrecken. Stangen- oder Feuerbohnen bezaubern mit rosa, violetten oder leuchtend roten Blüten und liefern einen Sommer lang zarte Hülsen für die Küche.

## Beim Zeitaufwand flexibel bleiben

Der erforderliche Zeitaufwand für regelmäßig anfallende Arbeiten von der Beetvorbereitung bis zur Ernte ist schwer zu kalkulieren. Er richtet sich nach den jeweiligen Standortbedingungen, dem persönlichen Bedarf sowie den angebauten Pflanzenarten. Einen schweren Boden in lockere, feinkrümelige Erde zu verwandeln, erfordert am Anfang einen regelmäßigen Arbeitseinsatz. Wenn Sie sich rund ums Jahr aus Beeten und eingelagerten Vorräten versorgen möchten, reicht ein Wochenende kaum aus. Fangen Sie darum am besten erst einmal klein an und kalkulieren Sie Erweiterungsmöglichkeiten ein. Ist ein größerer Nutzgarten bereits fest vorgesehen oder sogar schon vorhanden, säen Sie auf einem Teil der Beete einfach eine blühende Gründüngung ein. So liegt der Boden nicht brach, und Sie können die Zeit, in der der Garten noch wachsen soll, aufs Schönste überbrücken. Bienen, Schmetterlinge und andere Blütenbestäuber freuen sich gewiss über die Einladung und helfen dabei, Ihren Garten nach und nach in ein fruchtbares Paradies zu verwandeln.

# Was gehört in den Biogarten?

Ein Biogarten lebt von seiner Vielfalt. Er strotzt geradezu vor Leben und bietet nicht nur einen Lebensraum für Obst und Gemüse, sondern auch für viele Tiere und Pflanzen. Je bunter die Mischung, desto weniger Chancen haben Krankheiten und Schädlinge.



Eine Trockenmauer stützt Hänge ab, schützt Gemüse und Blumen vor Wind und bietet Platz für aromatische Kräuter. Und es dauert meist nicht lange, bis die ersten Eidechsen über die Steine huschen.

Wenn man einen älteren Garten übernimmt, fällt die Gestaltung relativ leicht. Meist genügt es, ein paar Gehölze zu entfernen, umzupflanzen oder zu ergänzen. Eventuell braucht der Rasen eine Verjüngungskur, und statt des Steingartens soll ein Kräuterbeet entstehen. Neubaugrundstücke stellen eine größere Herausforderung dar, dafür kann man sie ganz nach den eigenen

Vorstellungen anlegen. Bevor Sie im künftigen Gemüsegarten zum Spaten greifen, sollten Sie nicht nur die Form und Größe der Beete, sondern auch deren Ausrichtung festlegen (>).

## Eine harmonische Einheit

Wer die weitgehende Selbstversorgung für die ganze Familie plant, sollte die dafür vorgesehenen Flächen möglichst früh in die Gestaltung einbeziehen.

### Ziehen Sie klare Grenzen

Eine Abgrenzung zwischen Nutz- und Ziergarten ist nicht nur aus praktischen Gründen sinnvoll:

- Eine Buchenhecke passt zu jedem Gartenstil und sorgt als Windbrecher für günstiges Kleinklima.
- Eine Beetumrandung aus Buchs erfordert viel Pflege, als Ersatz bieten sich immergrüner Lavendel, Heiligenkraut und wintergrüne Eberraute an.
- Hohe Sonnenblumen oder ein paar Reihen Zuckermais verstecken den Kompostplatz, bis Holunder und Haselstrauch groß genug sind.
- In ländlichen Regionen schützt ein Staketenzaun aus Kastanienholz das Gemüsebeet mit Möhren und Salat vor Kaninchen und unerzogenen Katzen.
- In klein dimensionierten Stadtgärten erfüllen Flechtwände aus Weide denselben Zweck.
- Als schnelle Lösung begrünt man Rankgerüste mit einjährigen Kletterpflanzen wie Feuerbohnen.

## Prächtige Wiesenblüte

Eine **Blumenwiese** anzulegen, erfordert Geduld. Je magerer, also nährstoffärmer der Boden ist, desto größer ist später die Pflanzenvielfalt. Nur wenige Arten, z. B. Himmelsschlüssel und Wiesenmargerite, bevorzugen feuchte, nährstoffreiche Erde.

Rasenflächen also grundsätzlich nicht düngen und bei einer Neuanlage reichlich groben Sand einarbeiten. Nehmen Sie besser keine Samenmischungen, die eine wahre Blütenexplosion versprechen. Kaufen Sie ausschließlich Saatgut heimischer Wildpflanzen, im Idealfall aus regionaler Herkunft. Diese werden von Jahr zu Jahr schöner.

## Natürlichen Sichtschutz schaffen

Eine Hecke aus Wildfruchtgehölzen wie Kornelkirsche, Sanddorn und Wildrosen erweitert das Obstangebot und bietet Vögeln, Schmetterlingen und anderen Insekten Nistplätze und Nahrung. Auch bei Schnitthecken sollte man heimischen Sträuchern den Vorzug geben. Liguster und Hainbuche lassen sich bestens formieren und bieten mit ihren dichten, fein verzweigten Ästen und dem lange haftenden Herbstlaub auch im Winter einen gewissen Sichtschutz. Wer gar keine Einblicke zulassen will, wählt immergrüne Eiben, in milderer Regionen oder mitten in der Stadt eignen sich Stechpalme und Berberitze. Feldahorn verträgt ebenfalls strengen Rückschnitt und schirmt mit seinen dichten Zweigen ab.



Nützlinge lassen sich durch ein vielseitiges Nahrungsangebot und Verstecke leicht anlocken. So sind beispielsweise Ohrwürmer für mit Holzwolle gefüllte Tönhütchen als geeignete Herberge dankbar.

## Lebensraum für nützliche Tiere

Ein größerer Naturteich ist Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten und ermöglicht spannende Beobachtungen. Die offene Wasserfläche (Tief- und Niedrigwasserzone) sollte mindestens 2 m<sup>2</sup> groß sein, um ihre ökologische Funktion zu erfüllen. Ebenso wichtig ist ein großer, flacher Uferbereich mit Sumpfbereich, die auch bei niedrigem Wasserstand nie völlig austrocknet. Geht es weniger um das Naturerlebnis, sondern eher um Spaß und Spiel für die Kinder, kann eine Kiesgrube mit Brunnen oder Wasseranschluss die bessere Entscheidung sein.

# Die wichtigsten biologischen Anbaumethoden

Wer den Garten biologisch bewirtschaftet, kann sich an bewährten Verfahren orientieren. Was steckt hinter den Begriffen »biologisch-dynamisch«, »organisch-biologisch« und »Permakultur«? Verschaffen Sie sich hier einen Überblick!



Biologisch-dynamische Gärtner berücksichtigen bei Aussaat, Pflanzung und Ernte auch kosmische Kräfte. Eine praktische Anleitung liefert Maria Thuns Mondkalender (>).

Wer sich für biologische Anbaumethoden interessiert, stellt schnell fest, dass »bio« eben nicht gleich »bio« ist. In der landwirtschaftlichen Produktion und der Lebensmittelverarbeitung sind die Unterschiede zwischen den Regeln und Vorschriften der verschiedenen Verbände

entscheidend für die Anerkennung als Bioland-, Demeter- oder Naturland-Betrieb.

»Erfunden« wurde der Biolandbau in den 1920er-Jahren von der Lebensreform-Bewegung. Sie wandte sich gegen die Verstädterung und Industrialisierung und forderte die Rückkehr zu einer naturgemäßen Lebensweise. Zeitschriften über das idyllische Landleben und Urban Gardening kannte man damals noch nicht – Parallelen zu heute sind aber durchaus vorhanden. Ob organisch-biologisch, biologisch-dynamisch oder Permakultur – es ist gar nicht so leicht, sich hier einen Überblick zu verschaffen, geschweige denn, sich für eine bestimmte Methode zu entscheiden. Das müssen Sie zum Glück auch gar nicht, denn alle genannten Anbauverfahren haben mehr gemeinsam, als sie trennt.

## Biologisch-dynamischer Landbau

Die »biologisch-dynamische Wirtschaftsweise« geht in ihrem Prinzip auf Rudolf Steiner, den Begründer der Anthroposophie, und seine Vortragsreihe »Der landwirtschaftliche Kurs« zurück. Das biologisch-dynamische Wirtschaften setzt die Anwendung von Kompost- und Spritzpräparaten voraus. Sie werden aus Quarz, Kuhmist und Heilpflanzen wie Kamille und Schafgarbe hergestellt und fördern das Bodenleben, die Kompostqualität und eine harmonische Pflanzenentwicklung. Langjährige Versuche bestätigen ihre positive Wirkung: Der Humusgehalt, also die Zahl der Bodenlebewesen, die mit den Pflanzenwurzeln eine Lebensgemeinschaft bilden, ist bei regelmäßiger Anwendung deutlich erhöht – die beste Voraussetzung für ein gesundes Pflanzenwachstum! Die Berücksichtigung von Planetenkonstellationen beim Säen, Pflanzen und Ernten ist dagegen keine Bedingung für die Demeter-Anerkennung. Doch auch hier gibt es viele Nachweise für eine Wirkung. Passionierte Hobbygärtner können sich in einer der regionalen Gartengruppen austauschen und sich regelmäßig

im Demeter-Gartenrundbrief über das biologisch-dynamische Gärtnern informieren.

## Organisch-biologischer Landbau

Verbände, die nach organisch-biologischen Methoden arbeiten, wie Bioland oder Naturland, legen genauso großen Wert auf Kreislaufwirtschaft wie die Anhänger des biologisch-dynamischen Landbaus. Vielseitige Fruchtfolge, Nutzung von hofeigenem Dünger, Anbau von Gründüngung und schonende Bearbeitung sichern und fördern die Fruchtbarkeit des Bodens. Organisch-biologisches Gärtnern nach Biolandrichtlinien wurde von dem Agrarpolitiker Hans Müller entwickelt. Hierbei spielen auch die Verantwortung für Natur und gesunde Ernährung eine Rolle. Dazu gehören artgerechte Tierhaltung, Erzeugung wertvoller Lebensmittel, Förderung der Vielfalt, Bewahrung natürlicher Lebensgrundlagen und die Sicherung einer lebenswerten Zukunft.



Eine Mischung, bei der sich Kräuter, Gemüse und Obst ergänzen, ist Bestandteil aller Anbaumethoden.

## Nachhaltig: die Permakultur

Dieses Konzept hat seinen Namen vom englischen *permanent agriculture*, für das sein Entwickler Bill Mollison 1981 den Alternativen Nobelpreis erhielt. Der Permakultur-Pionier stammt aus Tasmanien, und seine Idee von einer nachhaltigen, verantwortungsvollen Lebensweise ging um die Welt. Dahinter steckt ein ganzes Bündel unterschiedlicher Denkansätze. Biologisches Gärtnern gehört in jedem Fall dazu, der Leitfaden der Permakultur umfasst jedoch noch weit mehr. Im Garten beruht das Konzept auf der Beobachtung der Natur und dem bewussten Umgang mit vorhandenen Ressourcen. Dabei werden

Lebensräume als ökologische Kreislaufsysteme aufgefasst, die langfristig für stabile Gleichgewichte zwischen Geben und Nehmen sorgen. Noch wichtiger ist es, durch individuelles Handeln zusätzliche Perspektiven zu schaffen, ob im städtischen Umfeld oder auf dem Land. Auch die beliebte Kräuterspirale (>) ist ein Element aus der Permakultur.



# PRAXIS FÜR BIOGÄRTNER

# Mein Garten als Standort

Gärtner sind darauf bedacht, ihren Pflanzen möglichst optimale Wachstumsbedingungen anzubieten. So gedeihen sie am besten und bilden wertvolle Inhaltsstoffe. Deshalb ist es wichtig, den jeweils richtigen Standort für die Gemüsebeete und Obstgehölze zu finden.



Verschaffen Sie Pflanzen in zu dicht gewachsenen Beständen rechtzeitig Luft und Licht.

Pflanzen haben bestimmte Ansprüche an ihren Standort. Sie betreffen den Boden (>) sowie Licht, Wasser, Temperatur und Luft.

## Für Sonnenanbeter und andere

Gemüsepflanzen, Obstgehölze und Kräuter fühlen sich in der Regel nur auf der Sonnenseite des Gartens wohl (>). Folglich planen Sie Platz für Beete bzw. Pflanzstellen an der Südseite ein. Richten Sie die Beete möglichst in Nord-Süd-Richtung aus. Dann sind sie selbst im Winter gut besonnt. Möchten Sie jedoch Flächen an der Ost- oder Westseite des Hauses bzw. im Schatten hoher Bäume, Hecken oder Mauern nutzen, beobachten Sie, wo die Sonne mindestens sechs Stunden pro Tag scheint. Hier gedeihen solche Arten, die Halbschatten vertragen (Porträts). In Nordrichtung, wo selbst im Sommer nur Morgen- oder Abendsonne Licht in den Schatten bringt, wachsen Radieschen, Salat, Dill, Petersilie, Schnittlauch, Sauerampfer, Mangold, Rote Bete, Kohlrabi, Brombeere, Rhabarber und Sauerkirsche.

## Regen bringt (meist) Segen

Gefühlt herrscht bei uns viel öfter Regenwetter als strahlend blauer Himmel. Doch in den letzten Jahren macht sich der Klimawandel immer deutlicher bemerkbar. Wann und wie ergiebig der Himmel seine Schleusen öffnet, lässt sich am besten mit einem Regenmesser beurteilen, denn auch regional sind die Unterschiede oft groß. Nur mit Regenmesser können Sie sicher sein, dass das vom Himmel fallende Nass auch für die reifenden Himbeeren oder frisch gepflanzten Kohlrabi ausreicht und Sie sich den Gang mit der Gießkanne tatsächlich sparen können. Bleibt der Regen über viele Wochen aus, sind andere Strategien erforderlich, damit die Feuchtigkeit bis in den gesamten Wurzelbereich vordringt und möglichst lange erhalten bleibt (>).

## Das Mikroklima nutzen

Wärme bzw. Kälte wirkt sich im engen Wechselspiel mit Licht und Wasser auf das Pflanzenwachstum aus. Bei starker

Sonneneinstrahlung herrscht meistens zugleich Hitze. Der Boden trocknet schnell aus. Das führt dazu, dass Radieschen pelzig und Kohlrabi holzig werden. Eine Kälteperiode kann die gleiche Auswirkung haben. Darunter leiden dann auch wärmebedürftige Arten wie Gurken und Basilikum. Im Frühling und im Herbst müssen Sie zudem mit überraschenden Spät- bzw. Frühfrösten rechnen. Empfindliche Kräuter und Gemüse dürfen erst ins Freiland, wenn sicher keine Minusgrade mehr zu erwarten sind. Den ersten Salat oder für die späte Ernte bestimmte Gemüse schützt man mit Vlies vor einem Kälteeinbruch (>). Wärmeliebende Birnen, Aprikosen, Weinreben oder Pfirsiche bevorzugen sonnige Südost- oder Südwestwände. An einer voll nach Süden ausgerichteten Wand treiben Pfirsiche und Aprikosen oft zu früh aus!



Ein sonniges Beet mit nährstoffreicher Erde ist ideal für den Anbau von Buschbohnen, Roten Beten, Möhren, Kohlrabi, Salat und duftendem Muskatellersalbei. Rhabarber und Beifuß gedeihen auch im Halbschatten.

**Von lauen Lüftchen**

Ein luftiger Standort ist ein wichtiger Wachstumsfaktor. Stärkeren Wind oder ständige Zugluft vertragen nur wenige Pflanzen. An feuchten Standorten haben Pilzkrankheiten leichtes Spiel, trockene Hitze fördert den Befall mit Spinnmilben oder Schildläusen. Im Garten lässt sich die Luftfeuchtigkeit kaum beeinflussen. Großzügige Pflanzabstände sorgen aber für ausreichende Luftzirkulation. Im Frühbeet oder Gewächshaus ist häufiges Lüften oberstes Gebot. Automatische Fensterheber sind eine gute Anschaffung und können nachträglich montiert werden.

### PRAXISTIPP

Salat, Zwiebeln, Möhren, Sellerie, Weißkohl, Wirsing, Mangold und Rote Bete schießen leicht, d. h., sie beginnen vorzeitig zu blühen, wenn sie im Jugendstadium einer **Kälteperiode** ausgesetzt sind. Halten Sie vorgezogene Jungpflanzen besser im Warmen, bis die Kälte vorüber ist. Schützen Sie bereits gesäte oder gepflanzte Gemüse bei Spätfrostgefahr vor allem nachts mit Gärtnervlies.